

Stetigfortschritt
in allen Dingen Nr. 19
auf 12. 12. 16
...
Gegründet 1877.



Die 12seitige Beilage
...
Verantwortlicher

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 208 Druck und Verlag in Albstadt. Freitag, den 2. September. Amtsblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold. 1920.

Der Generalstreik.

Stuttgart, 2. Septbr.

Von den Arbeitnehmern der Boschwerke und der Maschinenfabrik Esslingen sind die Karten, durch die sich die Arbeitnehmer einzeln mit dem Steuerabzug einverstanden erklären, in großer Zahl unterschrieben an die Verwaltungen abgegeben worden.

Damit ist ein bedeutender Schritt zur Verständigung getan und die Regierung wird diese nach Kräften zu fördern suchen. Sie hat wiederholt erklärt, daß sie die Frage der Wiedereinstellung nicht mit der von den Betrieben zum Teil beabsichtigten Betriebsbeschränkung verknüpfen lassen werde. Der Verband Württ. Metallindustrieller erklärt, daß er, schon ehe diese Stellung der Regierung bekannt war, beschlossen habe, daß der auf Anordnung der Regierung und durch den Generalstreik wegen des Steuerabzugs herbeigeführte Betriebsstillstand nicht mit Betriebsbeschränkungen verbunden werden soll.

Der Lohnausfall, der durch den Streik entstanden ist, wird in dem gemeinsamen Blatt der Stuttgarter Zeitungsverlage, den „Neuesten Nachrichten“ folgendermaßen berechnet: In den drei Hauptbetrieben Daimler, Bosch und Maschinenfabrik Esslingen werden zusammen rund 20 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Als Durchschnittslohn sind wieder gerechnet 30 Mark auf den Tag anzusetzen, auf den Streiktag kommt also allein in den genannten drei Betrieben ein Betrag von 600 000 Mark. Bis zum 2. September einschließlich sind es 7 Streiktage. Ansperrungstage, es ergibt sich somit bis jetzt ein Lohnausfall von 4 200 000 Mark. Die Summe erhöht sich entsprechend durch die Einbeziehung der anderen im Streik befindlichen Betriebe.

Der Zentralverband württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten fordert seine Mitglieder auf, dem Streik gegen den unvermeidlichen Steuerabzug sich nicht anzuschließen, wenngleich die derzeitige Steuerveranlagung die Festbepflichten besonders ansehnlich belaste und von den gesetzgebenden Faktoren deshalb eine durchgreifende Verbesserung der Veranlagungsgrundsätze zu fordern sei.

In Stuttgart ist auch gestern kein Zwischenfall vorgekommen. In Juffenhäuser liegen die großen Betriebe und das Gaswerk still. In Bissingen wird in der Großmühle Rommel wieder gearbeitet. In Heilbronn, Neckarsum, Vietigheim, Kettlingen und Tübingen werden die Gas- bzw. Elektrizitätswerke von der Technischen Nothilfe in Betrieb gehalten. Der Aktionsausschuß in Göttingen, wo die Lage sich verschärft hat und die Verkaufsläden nur von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein dürfen, hat an die Regierung die Forderung gerichtet, daß das Existenzminimum auf 1500 Mark zu erhöhen sei. In Kalen und im Hüttenwerk Wasseralfingen wird gestreikt, in Unterkochen wurde dagegen der Streik abgelehnt. In Tübingen wurde der Generalstreik erklärt, die Betriebsbeamten wurden zur Arbeitsniederlegung gezwungen. In Tübingen ist nun auch das Gas- und Elektrizitätswerk stillgelegt, was um so empfindlicher ist, als dort keine Technische Nothilfe besteht. In Künzelsau sind die Arbeiter in den Sympathiestreik eingetreten. In Rottweil wird noch gearbeitet.

In Badnang ist das Gas- und Elektrizitätswerk stillgelegt; die Zeitungen können nicht erscheinen. Der Bahnhof ist von Verkehrswehr besetzt. Landwirte, die Lebensmittel auf den Bahnhof führen wollten, wurden von den Streikenden mißhandelt und zur Umkehr gezwungen.

Im Torfmoor von Burgach wurde bereits am Montag die Arbeit wieder aufgenommen. Die Torfarbeiter hatten schon letzte Woche wegen des Regens einige verlustlose Tage.

In Ravensburg haben die Streikenden beschlossen, die Betriebe, in denen bisher noch gearbeitet wurde, stillzulegen. Wie verlautet, soll der Abg. Müller nun auch die Arbeiterchaft in Friedrichshafen für den Streik gewonnen haben.

Seit heute abend 5 Uhr verhandelten unter Leitung der Staatsregierung die Arbeitgebervertreter mit der von der gestrigen Betriebsräteversammlung gewählten Kommission. Es dürfte, wie man hört, eine langwierige Sitzung sein, da die Grundlagen der Verhandlung dadurch völlig andere geworden sind, daß die Daimler-Motoren-Gesellschaft, wie wir hören, aus dem

Metallindustriellenverband ausgetreten ist, weil sie sich zu der reslofen Wiedereinstellung aller Entlassenen nicht entschließen kann. Es fehlte an einträglichem Jureben der führenden Arbeitgeber nicht, auch nicht an Warnungen von Seiten der Regierung, die nach wie vor unbedingt für Einstellung aller Entlassenen, mit Ausnahme der Kabelaufhänger, eintritt. Man wird jedoch annehmen dürfen, daß das letzte Wort in dieser Frage noch nicht gesprochen ist. Im übrigen wurde in dieser Sitzung über die Frage der Bezahlung der Ansperrungs- und Streiktage verhandelt.

Stuttgart, 2. Sept. In der Meldung über die terroristischen Vorgänge in Münster bei Gannstatt wird bekannt, daß die Polizeiwehr heute früh 5 Uhr die Mitglieder des Aktionsausschusses verhaftete und zur Verwahrung nach Stuttgart bringen ließ. Es ist gelungen, 5 derselben, worunter der Schultheiß, festzunehmen. Der Schultheiß ist übrigens, da sich herausstellte, daß er nicht zum Aktionsausschuß gehörte, wieder frei gelassen worden.

Stuttgart, 2. September. Das von der Streikleitung heute herausgegebene Flugblatt „Der Kampf geht weiter“ ist auch von der Soz. Partei unterzeichnet. Eine Verammlung der Partei“ erklärt, die Unterschrift bedeute nicht zugleich die Übernahme der Verantwortung für den Inhalt des Flugblatts noch für den Kampf überhaupt, sondern sie sollte nur eine Zerstückelung der Arbeiterchaft vorbeugen.

Vor den entscheidenden Verhandlungen.

Stuttgart, 2. Sept. Die Lage am Donnerstag zeigte im allgemeinen ein unerschüttertes Bild. Versuche terroristischer Art sind heute in Stuttgart unterblieben, da vom frühen Morgen ab starke Patrouillen von Polizeiwehrleuten die Stadt durchzogen. Der kommunistische Plan, den Generalstreik beizugehen, wurde dadurch vereitelt. In Zwischenfällen ist es nirgends gekommen. Das Straßenbild ist belebt, die Geschäftshäuser und Läden sind alle geöffnet. Die Straßenbahnlinien werden immer rüstiger und der Schmutz und Unrat der Straße häuft sich immer mehr, weil auch die städtischen Arbeiter noch im Streik verharren. Zum traurigsten gehört wohl, daß auch die Friedhofarbeiter und Totengräber ihre menschlichen Pflichten vergessen haben, sobald technische Nothilfe bei den Beerdigungen noch immer in Anspruch genommen werden muß. Seit heute abend 5 Uhr sind die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei der Regierung im Alten Schloß versammelt, um über die Anerkennungsformel für den Steuerabzug, die Wiedereinstellung und die damit zusammenhängenden Bedingungen wie über die Bezahlung der Streiktage zu beraten. Es dürfte eine ziemlich lange Sitzung werden, bis eine Einigung erzielt ist. Es ist damit zu rechnen, daß die Verständigung erst morgen erreicht wird. Wenn früher, dann umso besser. Daß man noch nicht über alle Berge ist, zeigt die Kundgebung der Vereinigten Gewerkschaften, der „Asa“ und der drei sozialistischen Parteien, in denen sie die Arbeiter auffordern, den von den Firmen geforderten schriftlichen Revers betr. den Steuerabzug und die Anerkennung des Betriebsratsgesetzes nicht einzeln zu unterzeichnen.

In Lande ist es ruhig geblieben. In Geislingen wurde der Generalstreik von der Arbeiterschaft einmütig abgelehnt, es wird dort voll gearbeitet. Dagegen sind die Eisenbahnwerkstättenarbeiter in Heilbronn in den Streik getreten. In Münster a. R., wo ein Streikaustrich die Gemeinde durch Streikposten absperrten bzw. kontrollieren lieg, wurden in der Nacht zum Donnerstag fünf Mitglieder des Ausschusses durch Kriminalbeamte nach Stuttgart zum Verhör gebracht. Da der Schultheiß von Münster nicht zum Streikaustrich zählt, wurde er wieder entlassen. In Badnang hat die Verkehrswehr die Besetzung des Bahnhofs durch Streikende verhindert. Es wurden dabei Warnungsschüsse seitens der Polizeiwehr abgegeben. Der Hauptdraumacher wurde festgenommen.

Eine erste Verständigung.

Bei den Verhandlungen zwischen Arbeitgeberverband und Arbeitnehmerausschuß am Donnerstag Abend wurde eine erste Verständigung erzielt auf der Grundlage, daß sowohl Arbeitnehmer als Arbeitgeber die Verbindlichkeit der für beide gültigen Besche ausdrücklich aussprechen, und daß vor Wiedereinstellung in die Betriebe die Arbeitnehmer dies unterschreiben anerkennen.

Die Ernährungsfrage.

Berlin, 2. Sept. Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat gestern eine Sitzung mit den Ernährungsministern der Länder stattgefunden, die zu einer eingehenden Aussprache über die verschiedensten Gebiete der Ernährung führte. Die Verhandlungen wurden vom Reichsminister Dr. Hermes mit einer Ansprache eröffnet, in welcher er darauf hinwies, daß in vielen Punkten der Ernährung eine wesentliche Aenderung der Versorgung eingetreten sei. Auf anderen Gebieten sei die zentrale Einfuhr ausgegeben wie für Fische, Obst, Gemüse usw. Bei der Zwangswirtschaft müsse unter allen Umständen ein gemeinsames Vorgehen der Länder und des Reichs erzielt werden. Bisher sei es gelungen, diese Einseitigkeit aufrechtzuerhalten. Der Minister eröffnete sodann die Debatte über die einzelnen Punkte der Tagesordnung und zwar über die Freigabe der Fleischwirtschaft und die Bereitstellung einer Reserve an ausländischem Fleisch, die ründig so groß gehalten werden soll, daß sie die Wochenrationen für längere Zeit sicherstellt. Gegenwärtig sind 55 000 Tonnen Fleisch vorrätig. Die Reserve soll dauernd auf 36 000 Tonnen gehalten werden, so daß 16 Millionen Versorgungsberechtigte drei Monate lang mit 125 Gramm wöchentlich versorgt werden können. Es muß anerkannt werden, daß die Brotgetreideablieferung in den letzten Tagen eine Besserung erfahren hat, wenn sie auch nicht ausreicht, die Brotreserve in genügendem Maße sicherzustellen. Der Minister hofft, daß die bessere Ablieferung an Brotgetreide unter der tätigen Mitwirkung der landwirtschaftlichen Organisationen auch weiter anhalten wird. Auch auf dem Gebiete der Preisbildung müßten die landwirtschaftlichen Organisationen mitwirken, damit Maß gehalten werde. Der Reichsminister gab die Erklärung ab, daß er die Verantwortung nicht übernehmen könne, die Freigabe des Schlachtviehes ohne Sicherung der Fleischreserve vorzuschlagen. Auch die Sicherung der Brotreserve, die zur Stelle sein sollte, wenn die Fleischbewirtschaftung aufgehoben werde, sei absolut notwendig für die Sicherung der Ernährung.

Ein Antrag Bayerns fordert eine Verminderung des Ausmahlungsmaßes, sowie eine Erhöhung der Protration. Die meisten Vertreter der Länder schlossen sich der Forderung nach einer Verminderung des Ausmahlungsmaßes an, eine minder große Zahl auch der Forderung nach Erhöhung der Protration. Bezüglich der Forderung der Protration wurde eine neue Festsetzung der Rübendpreise gefordert. Die Marmeladefabriken sollen erst dann beliebert werden, wenn die Rationen für die Bevölkerung sichergestellt sind.

Arbeitsstreckung und Lohnkürzung.

Die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern und Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demobilisierung bestimmt in Par. 12 Abs. 2, daß im Fall einer durch Wiedereinstellung von Arbeitnehmern etwa erforderliche gewordenen Arbeitsstreckung Lohnkürzungen erst von dem Zeitpunkt an erfolgen dürfen, an dem eine Entlassung der betreffenden Arbeitnehmer nach den allgemein gesetzlich oder den vertraglichen Bestimmungen zulässig wäre. Der Sinn dieser Verordnung ist der, daß dem Arbeitnehmer die Weiterbeschäftigung mit verkürztem Lohn oder Gehalt erst nach Ablauf eines Zeitraums zugemutet werden darf, welcher der vertraglichen oder nach allgemeinen Gesetzen geltenden Kündigungsfrist gleichkommt. Hierdurch soll der Arbeitnehmer in die Lage versetzt werden, sich rechtzeitig darüber zu entscheiden, ob er die Weiterbeschäftigung mit verkürztem Lohn oder Gehalt vorzieht oder das Arbeitsverhältnis kündigen will. Dieser Zweck wird erreicht, wenn der Arbeitgeber den betreffenden Arbeitnehmern die bevorstehende Streckung der Arbeit so rechtzeitig ankündigt, daß die vertragliche oder nach den allgemeinen Gesetzen geltende Kündigungsfrist gewahrt ist; der Arbeitnehmer hat nach Ablauf der Frist bei verkürzter Arbeitszeit nur den entsprechend verkürzten Lohn oder das verkürzte Gehalt zu fordern. Eine Kündigung des Arbeitgebers ist hierzu nicht erforderlich. Während der Kündigungsfrist ist der volle Lohn weiterzuzahlen, auch wenn die Arbeitszeit währenddessen bereits verkürzt wird. Durch den Tarifvertrag oder sonstige Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern können die Vorschriften des Par. 12 rückwirkend abgeändert werden.



Warnung vor der Auswanderung nach Rußland.

... durch gewisse Auswandererbüros hat eine Anzahl deutscher Arbeiter die Reise nach Rußland angetreten in der Hoffnung, dort mit offenen Armen aufgenommen zu werden und ein auskömmliches geregelt Dasein zu finden. Was diese gutgläubigen Idealisten in Wahrheit dort vorgefunden haben, das wird in der unabhängigen „Freiheit“ ausführlich erzählt. Der unabhängige Abg. Dittmann, der mit einer Anzahl von Genossen seine Partei auf dem Kongress der Moskauer Internationale zu vertreten hatte, hat die Gelegenheit benutzt, um mit dieser Reise die Befichtigung einer unweit Moskau gelegenen Maschinenfabrik zu verknüpfen, in der auf Anraten der Arbeiterzeitung und durch Vermittlung eines der Auswandererbüros siebenzig deutsche Arbeiter Arbeit und Brot suchten. Die Leute gehören mit ganz wenigen Ausnahmen der unabhängigen und der kommunistischen Arbeiterpartei an. Um so beachtenswerter ist, was sie ihren deutschen Parteifreunden über die Verhältnisse des Betriebs im besondern über die allgemeine Lage zu berichten wußten. Mit ihrer Empfindung äußern sich am einwandsfreiesten in dem von der Mehrzahl immer wieder und mit aller Entschiedenheit geäußerten Wunsch, möglichst bald wieder nach Deutschland zurückzukehren. Sie seien, sagen sie, belogen und betrogen worden, müßten buchstäblich verhungern und würden dazu noch von den russischen Genossen als unerwünschte Eindringlinge, als Gegenrevolutionäre behandelt. Alle Versprechungen, der Agenten selbst wie der russischen Regierung, mit der in Moskau verhandelt worden war, seien unerfüllt geblieben. Das schlimmste sei, daß die Bolschewisten ihnen jetzt noch die Möglichkeit zur Rückreise verschlossen und überhaupt jede Verbindung mit der Heimat unmöglich machten. Ueber seine eigenen Eindrücke von der Maschinenfabrik berichtet Dittmann folgendes:

Bei unserem Rundgang durch die Fabrik, die früher 17 000, jetzt etwa 5000 Arbeiter beschäftigte, fanden wir bestätigt, daß der Zustand des Betriebs sehr viel zu wünschen übrig lasse. Arbeitsräde und Werkzeuge lagen vielfach defekt umher, Maschinen, die stillstanden, waren offensichtlich verrostet. Die deutschen Arbeiter, die in der Fabrik arbeiteten, sagten uns, daß alles langsam gehe und schlecht funktioniere. Trotzdem sie unter den schlechten Ernährungs- und Betriebsverhältnissen nicht richtig arbeiten könnten, schaffe einer von ihnen ebensoviel wie fünf Russen. Von Interesse an der Arbeit sei keine Spur bei ihnen, sie suchten die Arbeit im Gegenteil zu sabotieren, ebenso offensichtlich ein Teil der Fabrikangestellten. Nach einer halben Stunde stellten sich die russischen Arbeiter hin und drehten sich eine halbe Stunde und sangen dann allmählich wieder zu arbeiten an. So gehe das den ganzen Tag.

Die deutsche Abordnung sah sich nicht in der Lage, ihren betrogenen Landsleuten viel Trost zu spenden. Dittmann berichtet, daß der wiederholte, namentlich von den Genossen Stöder und Dämmig verfaßte Appell an die revolutionären Pflichten des Proletariats ohne jeden Eindruck blieb, im Gegenteil wüthende Entrüstungsanrufe zur Folge hatte. Auf alle Beschwichtigungsversuche hatten die betrogenen Deutschen immer nur wieder die eine Antwort: „Wir wollen heim.“ Berühmte deutsche Abordnung, durch Rücksprache mit dem Exekutivkomitee in Moskau eine Besserung jener trostlosen Verhältnisse herbeizuführen, blieben erfolglos. Der Vertreter des russischen Arbeitsministers versetzte sich dem Genossen Dittmann gegenüber sogar zu der Bemerkung: „Wir können chinesische Kulis und deutsche Arbeiter nicht

verschieden behandeln.“ Dittmann schließt seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die Rußlandwanderer möglichst bald wieder deutschen Boden betreten könnten.

Neues vom Tage.

Wirtschaftsfragen.

Berlin, 2. Sept. Gestern fand eine Besprechung der Ernährungsminister mit dem Reichsminister Dr. Hermes statt, in der den Forderungen des Reichsministeriums für die Sicherung der Ernährung, insbesondere auf dem Gebiet der Fleisch- und Brotversorgung zugestimmt wurde.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat den Entwurf eines Betriebsbilanzgesetzes ausgearbeitet.

Frankreich verlangt deutsche Bücher.

Berlin, 2. Sept. Deutschland ist nach dem Friedensvertrag verpflichtet, die in den besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens zerstörten Bibliotheken wieder herzustellen. Allein die große Bibliothek von Löwen, die durch Feuer zerstört wurde, verlangt 300 000 Bände, dazu 1500 Handschriften. Die französische Regierung hat, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, der deutschen Regierung vorgeschlagen, ihr die Bestände der Deutschen Bücherei in Leipzig, datiert vom 1. August 11, zu überlassen. Alsdann würde Frankreich auf den speziellen Wiederaufbau der einzelnen zerstörten Bibliotheken in Frankreich verzichten. Die französische Regierung ließ sich bei ihrem Wunsch von der Erwidrigung leiten, daß infolge des Kriegs die französischen Bibliotheken etwa fünf Jahre nicht in der Lage waren, die neuen Erscheinungen des deutschen Buchmarktes zu erwerben. Die deutsche Regierung hat es indessen abgelehnt, dem Vorschlag Frankreichs Rechnung zu tragen, da die Erfüllung des Wunsches gleichbedeutend mit einer nicht wieder gutzumachenden Schädigung des deutschen Bibliothekwesens sein würde.

... von ...

Berlin, 2. Sept. Im Reichstagsgebäude hat gestern die Reichskonferenz der Unabhängigen begonnen, die sich mit den infolge der Beschlüsse des zweiten Kongresses der dritten Internationale entstandenen tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten in der Partei befaßt wird. Den Bericht über den Kongress in Moskau hat Crispian übernommen.

Gegen Koste.

Miel, 2. Sept. Der Soz. Verein beantragt auf dem Parteitag in Kassel die Ausschließung Koste's aus der Partei, weil er in seiner Schrift „Von Kiel bis Kapp“ die Kieler Genossen schwer beleidigt habe.

Krawalle.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Nach einer Versammlung von einigen Tausend Arbeitslosen im Schumanntheater wurden schwere Ausschreitungen verübt, mehrere Läden geplündert usw. Die Sicherheitspolizei schob. Von den Verwundeten sind 5 gestorben.

Anerkennung der Dragesch für Ostpreußen.

Königsberg, 2. Sept. Die Telegraphen-Linien meldet: In Anwesenheit und unter tätiger Mithilfe Dr. Escherichs ist in Königsberg eine Einigung zwischen dem Selbstschutz Ostpreußen und dem Oberpräsidenten erreicht worden. Der Schuss der Provinz durch ihre verfassungstreuen Männer ist dadurch sichergestellt. Gleichzeitig ist hierdurch erwiesen, daß auch die maßgebenden Stellen in Ostpreußen sich davon überzeugen haben, daß Escherich im Einklang mit seinem bekannten Programm nur dem Wohl des Ganzen dienen will.

auf großen Komfort als gemüthliche Geselligkeit ankam, gar nicht besser aufgehoben sein.

Aber auch Frau Overlach fand Gefallen an dem ruhigen feinen Mädchen, das, ohne hübsch zu sein, durch vornehme Einfachheit und sanfte Würde viel Anziehendes und Vertrauensverweckendes hatte. Trotzdem war es ihr lieb, daß Annelise in dieser Zeit fern war. Die hätte sich unbedingt mit der sinnigen Barbara angefreundet und in diesen Verkehre wäre naturgemäß der Bruder mit hineingezogen worden. Das hätte ihr aber noch immer nicht gepaßt, ungeachtet ihrer wachsenden Wertschätzung des angenehmen Meisters. Daß er in der Lage sei, ein Mädchen ohne Mitgift heiraten zu können, bezweifelte sie nach wie vor. „Soll mein braves Mädel demaleinst in gleichen Sorgen dastehen, wie sie mich bedrücken?“ dachte sie bekümmert. „Da ist's doch besser, sie nicht der Gefahr auszusetzen, sich in eine törichte ausschließliche Liebe zu stürzen. Eine Ehe ohne die Tragkraft der Liebe ist schlumm, aber eine Ehe, in der der Hunger die Liebe hinausjagt, ist nicht die bessere. Der gute Gott bewahre mir das Kind vor der einen wie der andern. Und muß denn immer geheiratet werden? Annelise hat was gelernt, ist klug, ist tapfer. Sie wird auch allein den schweren Weg durchs Leben finden, wenn's not tut.“

Sie hatte aber natürlich nichts dagegen, daß Barbara sich den Kindern eng anschloß, ja, es rührte sie fast, als diese sagte: „Ich lenne sie alle längst aus meines Bruders Briefen, und sie sind mir drum ganz vertraut und so lieb, weil sie viel mithalten, daß er in der Fremde heimlich wurde. Dafür will ich nun Tante Barbara, wie mich mein Krüppelölftchen dabei nennt, zu gern ein bißchen dankbar zeigen.“ Diese Dankbarkeit schuf den Kindern alsdann ein wahres Herrenleben an sommerlichen Freuden, als da sind: Fahrten zu Wasser und Land, allerart Sportvergnügungen und lange köstliche Wanderungen mit Placidfreuden in das liebliche Obertal, was alles Leib und Seele ersüßte.

Und als der Schulzwang aufhörte und die großen Sommerferien kamen, wurde es erst recht schön, denn Tante Barbara, die eigentlich höchstens vierzehn Tage bleiben wollte, dachte jetzt nicht an die Abreise und war unermüdet im Erfahren immer neuer Unterhaltung für ihre frühlich junge Gesellschaft. Suse fand sich demnach so vollständig entschädigt, daß sie weder ihren großen Freund,

„Standrechtlich“ erschossen.

Berlin, 2. Sept. Wie verschiedene Abendblätter melden, ist der Danziger Student Becker auf der Flucht vor den Bolschewisten auf der Strecke Graudenz-Danzig am Freitag aus dem Eisenbahnzug geholt und von den Polen, die ihn des „Landesverrats“ bezichtigten, standrechtlich erschossen worden. Sein Bruder wurde von den Polen verhaftet. Sein Aufenthalt ist unbekannt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Saarbrücken, 2. Sept. Auf Veranlassung des kommandierenden Generals der Saargruppen sind 42 wegen Nichtbefolgung des „Requisitionsbefehls“ verhaftete Eisenbahn- und Postbeamte, desgleichen 15 wegen Zwangsbehandlungen gegen die Verkehrsvorschriften verhaftete Beamte in Freiheit gesetzt worden. Sechs vom Kriegsgericht zu Freiheits- und Geldstrafen verurteilten Deutschen wurde die Strafe erlassen. 19 in Untersuchungshaft befindliche Personen wurden vorläufig in Freiheit gesetzt.

Krieg im Osten.

Warschau, 2. Sept. Nach dem Heeresbericht weichen die Bolschewisten im Abschnitt Pskallod ständig zurück. Vor Brest Litowsk herrscht Ruhe. Bei Samarsk bestige Angriffe der Reiterei des Generals Budjennki, denen die Polen Stand halten. Bei Vemberg ist die Lage unverändert. Der Angriff der Ukrainer gegen die Bolschewisten macht Fortschritte.

Nach einer Meldung aus Warschau hat der russische Minister des Äußeren erklärt, daß Riga als neuer Ort der Waffenstillstandsverhandlungen bestimmt worden sei. Nach einer Meldung aus Helsingfors fand an Bord des auf der See von Kronstadt befindlichen Schiffes „Korogwode“ eine Explosion statt, durch die 130 Mann der Besatzung getötet worden sind.

Kämpfe zwischen Litauern und Polen.

Kowno, 2. Sept. Litauischer Generalstabsoberst vom 1. Sept.: Im Süden mußten Teile der Marionetttruppen unter dem Druck der viel stärkeren Polen nach heftigen Kämpfen zurückgehen.

Antwerpen englische Handelsstation.

Brüssel, 2. Sept. Laut „Deutsche Heer“ prüft das englische Marineamt einen Plan, der zur Bekämpfung des Wettbewerbs des Rotterdammer Hafens auf die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Antwerpen und dem Rheinland abzielt.

Der Kommunismus in Italien.

Mailand, 2. Sept. Die Metallarbeiter in Mailand, Rom und Neapel haben zahlreiche Betriebe besetzt und die rote Fahne gehißt. In Mailand handelt es sich dabei um 160 Werkstätten, in denen nach kommunistischen Methoden gearbeitet wird. — Wie der „Corriere della Sera“ schreibt, sehen aber die Arbeiter schon jetzt ein, daß sie ohne die Ingenieure nicht vorwärts kommen. Die Fabrikleitungen haben jede Verbindung mit den Werkstätten abgebrochen und machen die Arbeiter für alle entstehenden Schäden haftbar.

Kämpfe in Marokko.

Madrid, 1. Sept. Nach amtlichen Mitteilungen besetzen die spanischen Truppen in der Gegend von Jelmuna neue Stellungen. In Kämpfen mit Eingeborenen hatten sie 11 Verwundete. In der Gegend von Ceuta besetzten die spanischen Truppen die Stellung von Tazarnta.

Dublin, 2. Sept. (Davas.) Die in Dimerick hungerstreikenden Sinn-Feiner wurden bedingungslos in Freiheit gesetzt.

Leserbrief.

Der Schmerz ist der große Lehrer der Menschen. Unter seinem Haupte entsalten sich die Seelen.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

(58. Fortsetzung.)

Rachbruch verboten.

„Ach, Herr Alton, wenn Sie doch kein ... Junge sind und nicht Reifen trudeln und Seil springen können ...“

„Aun, das wären freilich Wüderungsgründe, Mäuschen.“

„D.“ jubelte der Schelm, „wenn Sie Mäuschen sagen, sind Sie ja wieder gut. Wann fahren wir, Herr Alton?“

Doch nun gab er sich einen Ruck und mahnte sich wieder streng: „Sandgras, werde hart.“ Und zu dem kleinen Mädel sprach er ungewöhnlich ernst: „Wir beide gar nicht, Suse. Nein, das muß vorbei sein.“

Es zuckte weinerlich um das rote Mäulchen.

„Wenn ich Sie doch noch so-o gern hab.“

„Ich will dir was sagen, Maus, ich habe wirklich keine Zeit dazu, aber nächstens kommt meine Schwester Barbara, die fährt mit euch per Schiff nach Frauendorf und Gohlow, ja selbst bis Zwotnemünde, wenn ihr mögt. Sie hat Kinder sehr gern, wenn sie nicht allzu wild sind; ihr könnt ihr zeigen, daß es an der Ober beinahe so nett ist wie an unserer stolzen Elbe.“

„Biel schöner, Herr Alton.“ Suses Augen tanzten jetzt wie Leuchtflugeln.

Er ließ sie dabei, da er sie getrüßelt sah. — Barbara kam.

Es war im Rosenmonat, als die Sehnsucht nach dem Bruder, der während der letzten Monate ein saumseliger Briefschreiber gewesen und dazu die früher in Aussicht genommene Ferienreise nach Hamburg in Frage stellte, sie nun hertrieb.

Die Doktorin machte es möglich, auch die Schwester zu beherbergen, und so konnte Barbara, der es veniaer

der hat jetzt wirklich nur wenig um sie kümmerte, vermüßt, noch den kleinen Kameraden, von dessen Rückkehr übrigens noch nichts verlautete.

Bollrad beteiligte sich in der Tat selten an diesen Ausflügen, er schügte Arbeit vor, die ihm in Wahrheit leichtlich zugemessen war, und überließ es Fritz, der sich jetzt Oftern als würdiger Primaner fühlte, groß und klein unter Schutz und Führung zu nehmen.

Der erste junge Mensch ließ sich nicht lange bitten. „Ich werde schon aufpassen. Besonders die Suse braucht eine feste Hand. Rutter kann nicht immer mit, und Fräulein Barbara ist zu weich. Ich werde unser wildes Fohlen an die Kandare nehmen und die andern zusammenkoppeln, dann gib's kein Malheur.“

Barbara war übrigens ganz seiner Meinung, der Sauserwind ging ihr ein bißchen über die Kraft. Ihr besonderer Liebling war die sanftere und schon recht verständige Fim geworden. Der kleine Maler mit seiner tiefen Naturliebe, den aufmerksamen Augen und der träumerischen Seele war der Kaufmannstochter eine noch unbekanntere Kinderpezize, die sie anstaunte, aber nicht so recht begreifen konnte, und die Jüngste, der Irwisch, machte ihr, wie gesagt, reichlich zu schaffen.

Als sie einmal gegen Bollrad besorgt äußerte, die Kleine sei so süß, aber eine rechte wilde Hummel und reichlich verzogen, die sonst so einflussvolle Doktorin beuge hier einen Fehler, lachte er sie geradezu aus. „Was soll denn an der Maus verdorben werden? Das über-schäumende Temperament dämmert das Leben bald genug ein, das goldene Herz aber stößt sicher die unechten Schladen ab im Feuer der Prüfung. Gold bleibt Gold. Die Kleine ist's wert, daß alle Welt sie verzeht.“

Sociel er sich auch innerlich wappnete, sie blieb nun mal sein erkorener Liebling. Mit ihren warmen braunen Augen, dem immer stärker nachdruckselnden seidigen Haar sah sie Annelise zu ähnlich.

„Schade, daß ich die Kleinste nicht zu sehen bekomme.“ sagte Barbara, „die Kinder sprechen so viel von ihrer Annelise, und du selber schreibst ganz begeistert von ihr.“

Fortsetzung folgt.

Befähigt wurde die Wahl des Mühlensiegers Karl Kallbach in Heselbach zum Ortsvorsitzer der Gemeinde Heselbach O. A. Gredelstadt.

Lugoschener. Die Frist zur Lugoschener-Erklärung ist am 1. September abgelaufen.

Württemberg und Voralberg. Wie verlautet, hat sich Voralberg verpflichtet, im Herbst 1000 Stück Vieh nach Württemberg zu liefern, wogegen Voralberg aus Württemberg Kartoffeln erhält, von denen 400 Wagen bereits seit zugelegt sein sollen. Der gesamte Kartoffelbedarf Voralbergs wird auf 700 Waggons geschätzt.

Die württembergischen Häuser der Vornherzigkeit. Der neue Jahresbericht der Häuser der Vornherzigkeit in Steigader O. A. Nachtrag und Württemberg zeigt mit der noch nie dagewesenen Zahl von 266 Aufnahmefähigen, welche dringende Notwendigkeit diese Aufnahmefähigen für alte, erwerbsunfähige Personen darstellen. Von den 266 Gefuchstellern konnten 136 aufgenommen werden. Leider fehlt erfahrungsgemäß die Fürsorge für die alten Leute meist nicht früh genug ein, sie bleiben sich viel zu lange selbst überlassen und werden der Wohltaten der Anstaltspflege zu spät teilhaftig. Am Schluß des Jahres befanden sich in Württemberg 43, in Steigader 248 Pfleglinge. Wie die meisten Anstalten der inneren Mission schließen auch die Häuser der Vornherzigkeit ihre Rechnung mit einem Fehlbetrag ab, der Ende 1919 15 500 Mark betrug. Im neuen Jahre mußten sie trotz wiederholter Erhöhung der Kostgelder schon in den ersten Monaten 30 000 M. aufnehmen und werden damit nicht auskommen. Deswegen schließt der Bericht neben dem Dank für alle zugewiesenen Gaben mit der dringenden Bitte um weitere Unterstützung.

Spare Brennstoff! Die heiztechnische Landeskommission Berlin schreibt: Holz, Torf, Braunkohle und Steinkohle bilden Flammen. In diesen verbrennen die Gase, die durch die Feuerraumtemperatur aus den Brennstoffen ausgetrieben werden. Diese Gase stellen einen großen Teil des gesamten Heizwerts dar und es muß von wirtschaftlichen und gesundheitlichen Standpunkt eine möglichst vollständige Verbrennung derselben erreicht werden. Sie bedürfen vor allen Dingen einer genügend großen Luftmenge zur Verbrennung. Kann diese nicht zugeführt werden, weil der Ofen keine Kostfeuerung hat oder die Kesselplatten mit Asche überdeckt sind oder weil durch den Aschenraum keine Luft Zutreten kann, da er mit Asche vollgelagert ist, oder genügt sie nicht, weil der Brennstoff zu groß ist und mit einem Mal zu viel Gase ausgetrieben werden, so ziehen die Gase teils ungenutzt, teils rauch- und rußbildend durch den Schornstein ins Freie ab. Daraus leitet sich die Grundregel der wirtschaftlichen Heizung ab: Sorge für die nötige Luftzufuhr! Manche Ofen besitzen keine Kostfeuerung. Solange man damit rechnen konnte, daß man Breitsche in genügender Menge erhält, konnte man eine derartige Konstruktion gutheißen. Heute liegt es im eigenen Interesse eines jeden Verbrauchers, Brennstoff zu sparen. Jedes Brennmaterial kann auf einem Kost besser ausgenutzt werden, als bei Ofen ohne Kost. Voraussetzung ist jedoch, daß der Kost dem Brennmaterial angepaßt ist. Ist der Kost zu groß, d. h. ist er nicht ganz mit Brennstoff bedeckt, so wird die Temperatur im Feuerraum zu niedrig, weil zu viel Luft durch die Spalten in den Ofen eintritt; auch geht zu viel Wärme durch den Schornstein verloren. Zu große Koste können zu völligem Versagen der Feuerungsanlage führen. Wird jedoch der Kost zu klein gewählt, so kann nicht genügend Luft zur Verbrennung dem Brennmaterial zugeführt werden und es geht viel Gas unverbrennt nach dem Schornstein.

Gredelstadt, 2. Sept. (Die Gewerkschaften beim Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert, der bekanntlich hier zur Erholung weilt, empfing am gestrigen Mittwoch Abend eine Abordnung der hiesigen Gewerkschaften, um die Wünsche der hiesigen Arbeiterschaft und ihre Stellung zum Generalfreil und Steuerabzug darzulegen. Reichspräsident Ebert erklärte in seiner Antwort, er werde gern die Wünsche der hiesigen Arbeiterschaft in bezug auf Berücksichtigung der ganz veränderten Gewerkschaftsverhältnisse seit Schaffung des Einkommensteuergesetzes, d. h. Erhöhung des existenzfreien Einkommens bezw. prozentuale Herabsetzung des Steuerabzugs der Reichsregierung übermitteln und sie bitten, diese Wünsche erstlich zu prüfen. Die Durchführung der neuen Steuererhöhung habe sich dadurch verzögert, daß zuerst im Reich, namentlich in Preußen, eine ganz neue Steuerbehördenorganisation für die Steuerveranlagung usw. geschaffen werden mußte. Das war eine Kleinarbeit. Aber die Kriegsschuld vom Vermögenszuwachs wurde bereits erhoben. Bei der Reichseinkommensteuer sei man augenblicklich dabei, zu erwägen, daß jeder nach seinem vorjährigen Einkommen die Steuer zu bezahlen habe. Habe er bei der obzüglichen Veranlagung dazu zu viel bezahlt, so werde es ihm später zurückbezahlt, habe er dagegen zu wenig bezahlt, so müsse er nachbezahlen. Was den Wunsch auf entlastende und schnellere Durchführung der Steuererhöhung, die Kapitalisten treffen, anbelangt, so beschäufte die Regierung sich auch damit. Jedenfalls werde er diese Unterhaltung brauchen, um erneut die Regierung zu bitten, alles daran zu setzen, um so schnell wie möglich die Steuern der Besitzenden restlos einzuziehen. Der Reichspräsident wies im Laufe der 1/2 stündigen Unterredung darauf hin, daß wir uns jetzt in großen wirtschaftlichen Schwierig-

keiten befinden. Während die Arbeitsstellen im letzten Späthjahr auf der Leipziger Messe Ostwägen waren und Aufträge über Aufträge hatten, seien jetzt dieselben Leute große Pessimisten und wissen nicht, wie sie bei der Abdrängung vom Weltmarkt, hervorgerufen durch den Einfluß teurer Rohstoffe beim niedrigen Holzmarkt, hohe Löhne und sonstige hohe Betriebskosten usw., über den Winter hinwegkommen werden. Der Reichspräsident bemerkte, daß wir nur durch ruhige, besonnene Arbeit unser Staatswesen zu neuer Blüte bringen können. Er hegte sich, daß auch die hiesigen Arbeiter in diesem Sinne tätig seien. Mit der noch mangelhaften Berücksichtigung, daß die vorgebrachten Wünsche bei der Reichsregierung eingehend geprüft werden sollen, fand der Empfang sein Ende.

Grevenberg. Die Notstandsarbeiter haben die Arbeit niedergelegt. Mit einer roten Fahne zogen sie zum Rathaus, wo sie die Forderungen des Stuttgarter Aktionsausschusses vorbrachten. Am Dienstag Abend bestanden sie wieder eine Generalversammlung ab. Die übrige Arbeiterschaft ist ihrem Streik abhold.

Langer Brand O. A. Neuversburg, 2. Sept. (Neue Probleme der Forstwirtschaft.) Vom 25. bis 28. August waren wir schon im Mai d. J., zahlreiche Forstmänner, darunter 14 Vertreter württembergischer Regierungen in Langerbrand verlawumwelt, um die Waldwirtschaft des Forstmeisters Dr. Eberhard kennen zu lernen. Die Forstmänner waren einstimmig der Ansicht, daß das neue Verordnen im Forstbesitz Langerbrand in bisher unerreichter Weise eine praktische Lösung gefunden habe. Als besonderer Vorzug wurde seine große Anpassungsfähigkeit hervorgehoben.

Das Problem der neuen Forstwirtschaft ist bekanntlich, den Wachstum im Walde, statt wie bisher durch künstliches Ersetzen von Pflanzen, möglichst auf natürliche Weise durch Besamung von stehendem Altholz usw. zu erzielen. Unzählige Millionen Mark würden dadurch alljährlich erspart werden können.

Stuttgart, 2. Sept. (Todesfall.) Der Herausgeber der bekannten, bei Greiner und Pfeiffer hier erscheinenden Monatschrift 'Türmer' der württembergische Dichter Friedrich von Grotthuis ist, 55 Jahre alt, in Lichterfelde bei Berlin im Krankenhaus gestorben. Er war von Riga gebürtig und lebte seit Jahren in Berlin.

Vermischtes.

Wundt 4. Der Philosoph Professor Wilhelm Wundt ist in Groß-Görschen bei Grimma im 80. Lebensjahr gestorben. Die Einäscherung wird am Samstag in Leipzig stattfinden.

Kulturdenkmal der Tscheken. In Prag ist das Reiterdenkmal des Kaisers Franz I. von dem aber 16 Meter hohen Denkmalschafte herabgestürzt worden. Das Denkmal war 1825 von dem böhmischen Bildhauer am Hofbauwerk errichtet worden. Aber auch das schöne Denkmal des Feldmarschalls Radetzky auf der Prager Kleinseite, einst der Stolz der Stadt, ist vom Erdboden buchstäblich verschwunden. Das Denkmal, gleich jenes des Kaisers Franz von dem Nürnberger Bergbau gegossen, bestand aus 5000 Kp. Metall aus dem 1849 den Gemontesen von Radetzky abgenommenen Kanonen.

Deckschiff der Lokomotive. Am 1. September ist die erste Lokomotive mit Deckschiffung mit einem Schmelzwerk von London nach Birmingham probeweise in Dienst gestellt worden. Schon früher wurden Versuche mit Deckschiffung gemacht. So führte im Jahr 1869 der Kaiser Napoleon persönlich eine Lokomotive, die mit Erdöl geheizt war. Die Feuerung hat sich aber aus technischen Gründen nicht bewährt. Auch in Russland wurden schon derartige Versuche gemacht.

Das Schicksal der Zeppeline. Das Luftschiff L 61 M7, wie berichtet, am 28. August von Friedelschafen mit voller deutscher Besatzung, die inzwischen wieder in Friedelschafen eingetroffen ist, und mit einigen italienischen Offizieren abgeflogen und am ersten Tage wohlhalten in Rom niedergegangen. Es war das erste Luftschiff, das die Alpen überflog. Von den beiden Reiseführern 'Nordstern', das ganz neu in der Halle in Friedelschafen liegt, nach 'Bodensee' wird das eine nach Frankreich, das andere nach England kommen. Ein drittes wird in seine einzelne Teile zerlegt und samt der Luftschiffhalle von Bitterbog nach Japan verschifft.

Verjüngung ohne Steinach. Die alte Menschheitssehnsucht nach ewiger Jugend, die durch die Versuche des Wiener Gelehrten Steinach sowie anderer Ärzte wieder neu aufzukommen ist, wird wohl noch lange nicht beseitigt werden, denn große Hoffnungen darf man an die wissenschaftlichen Resultate des Arztes nicht knüpfen. Da ist es denn ein tröstlicher Gedanke, daß die Natur selbst manchmal greise Menschen wieder jung werden läßt. Wir besitzen eine ganze Anzahl gutbelegte Fälle, in denen ältere Menschen eine 'neue Jugend' begehrt wurden. So erzählt der berühmte Verfasser der 'Mikrobiotik', Hufeland, von einem seiner Verwandten, der im 60. Jahre schwer erkrankte und der Auflösung nahe zu sein schien. Wider alles Erwarten genas er aber von dem 'hiesigen Heiler' und erlebte danach eine richtige Verjüngung. Es wuchsen ihm neue Haare und neue Zähne und er war noch als 70jähriger so rüstig, daß er hohe Berge ohne Anstrengung ersteigen konnte. Ein anderer Fall, den Hufeland mitteilt, betrifft einen Kreis von 110 Jahren, der in diesem methusalemischen Alter plötzlich acht neue Zähne erhielt. Die Zähne fielen ihm allerdings nach kurzer Zeit wieder aus; aber es kamen nochmals neue Zähne und zwar geschah dies in den letzten vier Jahren seines Lebens; er starb im Jahre 1791 als Einhundertzwanzigjähriger in Regensburg in der Pfalz. Von einer Greisin, die wieder jung wurde, erzählt der französische Arzt Foissac. Bei einer Frau von 80 Jahren traten in diesem hohen Alter derartige Verjüngungsveränderungen auf, daß sie noch einmal heiratete und Mutter wurde. In seiner 'Allgemeinen Natur' berichtet Prof. Adler von der Nonne Margarete Verdier, die sich im 65. Lebensjahre derart verjüngte, daß sie neue Zähne bekam und überhaupt wieder ansah wie ein junges Mädchen. Auch aus neuerer Zeit werden solche Erscheinungen einer 'neuen Jugend' als überliefert. So schildert Dr. Schöner in der 'Natur' eine 80-jährige Dame seiner Verwandtschaft: Das gebücherte Mütterlein geht heute noch mit rüstigen Trittschritten ohne jede Unterstützung hundertlange Wege und liegt wieder jede Zeitung ohne Beihilfe, nachdem sie das bis vor vier Jahren jahrzehntelang selbst mit dem schwächsten Glase nicht mäßig gewesen war. Gleichzeitige ist ihr Gedächtnis wieder so trefflich geworden, daß sie sich der geringsten Einzelheiten aus ihrer Kindheit erinnert und sie mit jugendlicher Lebhaftigkeit und Aufmerksamkeit wiederholt. Die auffällige Um- und Neubildung einzelner Organe die Dr. Schöner an dieser Greisin beobachtet, trat nach einer schweren Gemütsbewegung hervor, und zwar nach dem unerwarteten Tode eines über alles geliebten Bruders. Wenn nicht das soltenreiche Gesicht und das schneeweiße Haar dieser fast Neunzigjährigen, so schließt der Arzt, 'Zeugnis ihres hohen Alters wären, die lebhaft glänzenden blauen Augen und ihre bewundernswerte Gedächtniskraft würden es nicht ohne lassen.'

Warschau, 3. Sept. Eine amtliche Rundgebung besagt, die russische Delegation in Brüssel habe den Wunsch, die Verhandlungen zu erleichtern und zu beschleunigen, geäußert. Nur die konjunktiven Milkerhördern zeigten eine wenig wohlwollende Haltung. Die russische Delegation betrachte ihre 15 Punkte nicht als Ultimatum, sondern ernannte polnische Gegenentwürfe. Die Haltung der Russen lasse hoffen, daß der dauerhafte von den Polen gewünschte Frieden bald geschlossen sein werde.

Warschau, 3. Aug. Wie der 'Berliner Tageblatt' aus Helsingfors telegraphiert wird, sind die finnisch-russischen Friedensverhandlungen in Dorpat auf einem kritischen Punkt angelangt. Die Schwierigkeiten wurden dadurch veranlaßt, daß die Russen ganz plötzlich für Finnland unannehmliche Forderungen in der Weichsel-Frage aufstellten.

Moskau, 2. Sept. (Durch Zuspruch.) Russischer Heeresbericht vom 1. 9. Im Abschnitt Grodno sind nördlich von Solofka bereits heftige Kämpfe im Gange. Abschnitt Cholm: Unsere Abteilungen waren den Segner, der das Ufer des Bvg bei dem Orte Opalitz erreicht hatte, auf das linke Ufer des Flusses zurück. Im Abschnitt Wladimir entwickelten unsere Truppen den Vormarsch. Nach der Einnahme von Grabowles besetzten wir eine Reihe von Ortschaften. Im Abschnitt Solof für uns erfolgreiche Kämpfe. Abschnitt Lubow: Unter dem Druck des Segners gingen unsere Abteilungen etwas nach Osten zurück. An der Front in den Abschnitten Borislaw und Drowow kämpften unsere Truppen mit dem Segner, der hartnäckigen Widerstand leistet.

Rösigberg, 2. Sept. Die neue Offensiv auf dem linken Flügel der 12. Armee und der Armeesubjektiv begegnet erfolgreicher polnischer Abwehr. Die Armeesubjektiv ist durch Flankeneinfassung aus der Richtung Grabowles und nordwestlich von Tomaszow in bedrängter Lage. Der Rückzug ist eingeleitet.

Wien, 3. Sept. Die 'Neue Freie Presse' meldet aus Warschau, daß die Bolschewiken bei den Kämpfen um Lubow vollständig geschlagen worden sind. Große Massen von Gefangenen fielen in polnische Hände. Die Rote Armee sei auf Brody zurückgeworfen. Jede Gefahr für Lemberg sei behoben.

Frankfurt, 3. Sept. Nach bolschewistischen Blättern nehmen die Waldbrände in Russland einen katastrophalen Umfang an. Waldbrände werden insbesondere auf den Gouvernements Twer, Kostrowa, Jaroslaw, Wladimir, Moskau und Rjasan gemeldet.

Genève, 2. Sept. Die Bildung von Bürgerwehren auf parteilicher Grundlage schreitet unter großen Schwierigkeiten langsam fort, einmal, weil die Leistungen von den Bürgerwehren häufig einlaxer, hauptsächlich aber, weil die polnischen Orstwehren, die sich die Polizeigewalt anmaßten, besonders in dem östlichen Kantonsgebiet, die Bildung von Bürgerwehren überhaupt verhindern können.

Reitowig, 2. Sept. Die Entwaffnungskaktion schreitet ansehnlich fort. Die Polen haben den größten Teil der Waffen über die Grenze in Sicherheit gebracht. Die Tätigkeit der Gerichte, der Zoll- und der Postämter ist in den Grenzbezirken fast vollkommen lahmgelegt. Die allgeweine Unsicherheit steigt von Tag zu Tag. Nachrichten über schwere Mordtaten, Minderungen, Ueberrfälle und Mordtaten laufen täglich ein.

Genf, 2. Sept. Pariser Drohungen. 'Echo de Paris', 'Figaro' und 'Matin' schreiben, daß, im Falle Deutschland keine Sühne innerhalb 8 Tagen gebe, die Strafmahnahmen Frankreichs ein militärischen Charakter tragen könnten.

Holland, 2. Sept. Nach Meldungen aus verschiedenen Zentren des Landes nimmt die Metallarbeiterbewegung an Ausdehnung und Ernst zu.

Genève, 3. Sept. Wie der 'Kreuzzeitung' aus Oberschlesien geschrieben wird, erklären die deutschen Oberbefehlshaber heute mit dem härtesten Nachdruck aller Welt, daß sie die Franzosen nicht für fähig und willens halten, eine unparteiliche Abstimmung herbeizuführen und zu schließen. Erste deutsche Mächte sehen in den bisherigen polnischen Taten unter französischer Duldung nur ein Vorbild zu dem, was kommen muß, sobald der Abstimmungstermin bestimmt sein wird und das umso mehr, als jetzt von neuem Gerüchte aufstanken, daß in Frankreich bis acht Wochen ein abermaliger polnischer Aufstand ausbrechen wird.

Berlin, 3. Sept. Professor Keynes aus Cambridge setzt sich, wie das 'Berliner Tageblatt' mitteilt, mit seinen Kritikern auseinander. Er reißt auf neue alle politische und wirtschaftliche Tatsachen aneinander, die ihn zu seinem Urteil über die Ungerechtigkeit, Unschonbarkeit und Unausführbarkeit des Versailler Friedensvertrages gebracht haben. In der Revision des Friedensvertrages steht er das einzige Mittel zur Rettung.

Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist unverändert. Am Samstag und Sonntag ist zeitweilig kräftig, aber meist trockenes und kühles Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Benz. Druck und Verlag der W. Reichel'schen Buchdruckerei, Altona.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere Zeitung, 'Aus den Landen' entgegengenommen.



Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöfte der Katharine Großmann in Halterbach.

Auf Grund des Viehseuchengesetzes und der §§ 182 bis 192 der Min.-Verfügung hiezv vom 11. Juli 1912 (R. Bl. S. 317 ff) ergehen folgende Anordnungen:

A. Sperrbezirk: Die Gemeinde Halterbach mit Umgebung.

Im Hinblick auf den Stand der Feldgeschäfte wird jedoch gestattet, daß Klauenvieh der nichtverseuchten Gehöfte zur Arbeit verwendet werden darf, soweit nicht einzelne dieser Gehöfte als besonders gefährdet bezeichnet sind.

B. Beobachtungsgebiet: Alt-Rulfra, Beihingen, Bödingen, Ober- und Unterschwandorf.

C. In den Umkreis von 15 km. um den Seuchehort werden einbezogen: Sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Enzthal, Fänsbronn und Sülzingen und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

1. Im Oberamt Calw: Riechthalen, Albulach, Hornberg, Martinsmoos, Neubulach, Reuweiler, Oerchauzstett, Jwerenberg.

2. Im Oberamt Herrenberg: Bönndorf, Haslach, Mühlhagen, Rehringen, Oerjettingen, Oeschelbronn und Unterjettingen.

3. Im Oberamt Rottensburg: Edenweiler, Ergenzingen, Wolfshausen.

4. Im Oberamt Horb sämtliche Gemeinden mit Ausnahme von Bieringen, Bierlingen, Sulzau und Rachenborn.

5. Im Oberamt Halterbach: Betra, Dettensee, Dettingen, Detlingen, Dießen, Empfingen, Föhlingen, Blatt und Redarhausen.

6. Im Oberamt Freudenstadt: Koch, Bödingen, Griesbach, Dietersweiler, Dornstetten, Durweiler, Edelweiler, Erggrube, Glatten, Göttingen, Grömbach, Gräntal, Hallwangen, Herzogweiler, Hochdorf, Hörschweiler, Jgelsberg, Keunel, Oberföhlingen, Oermsbach, Pfalzgrafenweiler, Schopfloch, Tumlingen, Umermsbach und Wörnersberg.

Im übrigen gelten die gleichen Bestimmungen wie bei dem Seuchefall in Emmingen.

Nagold, den 2. Sept. 1920. Oberamt: Müng.

Die Maul- und Klauenseuche ist im Oberamtsbezirk Freudenstadt ausgebrochen in den Gemeinden: Freudenstadt, Baisersbronn mit Mittel- und Oberthal, Klosterreichenbach, Röt, Hugenbach, Schwarzenberg, Jgelsberg und Schönmünzach.

In den 15 km Umkreis fallen vom Oberamtsbezirk Nagold die Gemeinden: Nagold, Halterbach und Altrulfra, Bödingen, Beihingen, Spielberg, Egenhausen, Altensteig-Stadt und -Dorf, Bernel, Gertweiler, Ueberberg mit Parz., Sitmannsweiler, Fänsbronn, Beuren, Simmersfeld und Enzthal mit Parzellen.

Nagold, den 2. Sept. 1920. Oberamt: Müng.

Rechnungen
Briefbogen
Mitteilungen
Briefumschläge

fertigt rasch und preiswert

die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Altensteig.

Altensteig.

la Mostsubstanzen

mit Süßstoff

Dr. Schweiger

in Flaschen à 150 Liter

Steigerwald

in Conservegläser à 50 Liter

à 100

à 150

zu seitherigen alten Preisen

empfehlen

Chr. Burghard jr.

Statt Karten.

ILSE VON CARNAP
WILHELM THEURER

Verlobte

Oberhausen Rhld. Altensteig

August 1920.

Zum jährlichen

Bezirksmissionsfest Nagold

am Sonntag, den 5. Sept., nachmittags 2 Uhr werden die Freunde der Missionsfrage aus Stadt und Bezirk herzlich eingeladen. Redner: Missionar Krayl, China u. Missionar Haus, Indien.

Namens des Bezirksmissionsausschusses

Dehan Otto.



Radfahrer-Berein
Pfalzgrafenweiler.

Am Sonntag, den 5. Sept.

Großes Gartenkonzert

beim Sternesaal.

Karussell und Schiffchautel am Platz.

Es ladet höflich ein der Ausschuss.



Sarnverein
Altensteig
Gut Heil!

Morgen Samstag Abend
8 Uhr

Monatsversammlung
im Lokal.

Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Zur Verhütung
von Maul- und Klauenseuche

empfehlen

erprobte
Desinfektionsmittel

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +
Telefon 41.



Auf 15. Sept. wird tägliches, braves

Mädchen

gesucht bei gutem Lohn.

Frau Dr. med. Beck
Nagold.

Einige Hundert Mk.
werden sofort
anzunehmen gesucht.

Anträge sind zu richten an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Hochfeine Briefpapiere

in eleganten Packungen (Kassetten) zu
Geschenkwegen besonders geeignet!
sind wieder eingetroffen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Bereitschafts-
Dienst

am nächsten Sonntag
Dr. Hans Vogel
bei der Schwane
Telephon Nr. 8.

Krankenweine
Fischweine
Malaga
Cognac
alle Mineralwasser u.
Chabeso

empfehlen

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold
Telefon 122.



Altensteig-Stadt.
Freiwillige
Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, den 5. September rückt die
2. und 3. Kompanie
zur Übung aus.

Antreten präzis 1/8 Uhr morgens.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird bestraft.

Den 31. August 1920.

Das Kommando.

Freie Schuhmacher-Innung
des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, den 5. Sept., nachmittags 1 1/2 Uhr
findet im Gasthaus z. Traube in Altensteig eine

Rollversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht von der Landesversammlung Neutlingen.
2. Einzug restlicher Beiträge und Zeitungsgelder.
3. Ausgabe von Preislisten.
4. Verschiedenes.

Im Interesse der Mitglieder wird vollständiges Erscheinen erwartet.

Der Ausschuss.

Altensteig.

Bei der nun wieder beginnenden Lichtperiode halte ich mich zur

Neu-Einrichtung
elektrischer Beleuchtung

sowie für Erweiterungen und Reparaturen an elektrischen Leitungen jeder Art, bestens empfohlen. Zur Verwendung kommt nur allerbestes Material, bei reeller Preisberechnung.

Gleichzeitig empfehle ich mein gut sortiertes Lager in
Metalldrahtlampen und Sicherungen.

Reparaturen an landwirtschaftlichen und gewerblichen Elektro-Motoren werden schnellstens erledigt.

Franz Müller

Flaschnerei u. Installationsgeschäft
Poststraße.

Altensteig.

Apfel
Birnen
Zwetschgen
Pflirsich

empfehlen täglich frisch

G. Gutekunst
Telefon 90.

Altensteig.

Ein Reppischer hat
sich am Sonntag
verlaufen.

Abzugeben bei
Chr. Seeger, Zeitungs-
b. Schatten.

Prächtiges Haar

erzeugt
Dr. Balle's Birkenwasser
Zu haben bei:
F. W. Gutekunst, Drogerie.

Altensteig.

Eine schöne Auswahl

Scherzartikel

für

Hochzeiten etc.

ist wieder eingetroffen bei

C. W. Luz Nachf.
Frig Bühler jr.